Düsseldorfer Zeitung.

N. 29. Freitag den 2. Februar. 1827.

Preußen.

Acht und zwanzigster Bericht.

Das Befinden Seiner Majestät bleibt fortwährend gut.

Berlin, den 28. Jan. 1827.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, vom 29. Jan.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des General-Staabes der Armee, Freiherr von Müffling, sind nach Weimar von hier abgereist.

Frankreich.

Die Etoile gibt aus dem Echo du Midi folgenden Artikel:

Spanische Grenze, vom 19. Jan. Die auf der portugiesischen Grenze gelagerten spanischen Truppen haben den Befehl erhalten, die strengste Disciplin zu beobachten, und jeden Portugiesen, welcher über die Grenze kommen würde, zu entwaffnen und 60 Stunden nach Spanien hinein sich begeben zu lassen.

Folgen nun noch ein Paar ältere Artikel aus St. Sebastian von 11. und Lissabon vom 6ten Jan., worin die Sache der Anti-Constitutionellen als in verzweifeltem Zustande befindlich dargestellt wird.

Uebrigens enthalten die neuesten Pariser Blätter vom 28. und 29. Jan. nicht das Mindeste über den Zustand der Dinge auf der Halbinsel, noch aus England.

Bei der so lange andauernden Ungewißheit über den Stand der Unterhandlungen zwischen Spanien auf der einen, und Portugal, England und Frankreich auf der andern Seite, fragt es sich, ob man darauf das bekannte Sprüchwort: „Was lange währt, wird gut" anwenden, oder ob man sich nicht vielmehr von der entgegengesetzten Erfahrung leiten lassen soll, daß das, was sich in die Länge zieht, auch gar oft nicht zu Stande kömmt.— Inzwischen wäre es eben kein erfreuliches Zeichen, wenn es sich bestätigen sollte, daß England, wie gestern gemeldet, noch 6 oder 7 Regimenter nach Portugal schicken wollte.

Straßburg, vom 28. Januar.

Nächsten Dienstag den 30. Januar wird bei dem Colmarer Appellationshof ein höchst wichtiger Prozeß vorkommen, in welchem beinahe die gesammten Einwohner des Städtchens Wangen betheiligt sind. Der Gegenstand dieser Streitsache besteht in einem jährlichen Zins von sechshundert Ohmen Wein, welchen nebst dem Rückstand seit 1790 Herr Martha, Greffier des Straßburger Handelsgerichts, anspricht. Es hängt von dieser Kontestation gewissermaaßen die Existenz einer ganzen Volksmasse ab.

Großbrittanien.

Wir lesen in der Neu-Times, die Schwierigkeiten, welche mit der Frage zwischen England und Persien verbunden sind, könne man betrachten 1. in Bezug auf die Verbindlichkeiten, welche uns Verträge auferlegen; und 2. in Beziehung auf unsere offenbar kitzliche Stellung gegen Rußland.

Die erstere dieser Schwierigkeiten beruht hauptsächlich auf dem Umstande, ob der gegenwärtige Krieg durch Angriffe von Seiten Persiens oder von Seiten Rußlands veranlaßt worden? Wenn, wie wir mit allem Grunde glauben, das Benehmen

---

Miszellen.

Zur Feier des Geburtsfestes der Demoiselle . . . hierselbst.

Ist der frohe Tag erschienen,
Den die Eltern einst begrüßt?
Ja, der Tag ist heut erschienen,
Wo sie freudig dich begrüßt.
Darum stehn mit heitern Mienen
Eltern, Freunde um dich her,
Frohe Wünsche freudig bringend,
Stammend aus dem Herzen her.
Ich auch schließ' mich diesem Reihen
Guter Menschen fröhlich an,
Komme, dir dies Blatt zu weihen;
Nimm es, Freundin, gütig an!
Fast im gleichen Lauf der Horen
Auch erwacht zum heitern Licht,
Was zum Glückwunsch ich erkoren,
Redet hier im Denkgedicht.
Prangend in dem Reiz der Jugend,
Reich geschmückt mit jeder Tugend,
Wandelst du auf Blumenwegen
Heitrer Zukunft sanft entgegen.
Wahrlich nein!
Würd'ger Leben kann nicht seyn,
Als wo Gutes mit dem Schönen
Im Verein.
Beides steht bei Dir im Bunde;

der Russischen Behörden in Georgien nur eine fortlaufende Reihe von Versuchen war, Mißvergnügen zu erregen, und Persien mit Besorgniß zu erfüllen, so würde die bloße Thatsache eines feindlichen Ueberschreitens einer Grenzlinie, die man sich ohne Grund zugeschrieben, sich durch die wichtigere Untersuchung der Ursachen, welche einen solchen Einfall hervorbrachten, erklären. Wir wissen, daß Rußland kühn behauptet hat, sein Gebiet sey von Persien verletzt worden.

Wenn wir indessen auf die gegenseitige Macht beider Reiche sehen, so erscheinen uns Rußlands Klagen als die Rechtfertigung eines rüstigen Athleten, der sich über die strenge Bestrafung eines Zwerges durch die Angabe entschuldigen wollte, daß er von ihm angegriffen worden sey.

Dagegen behauptet Persien, die Beleidigung sey ihm zugefügt, und die Sendung des Hrn. Willock hat den Zweck, die englische Regierung über diesen Punkt aufzuklären.

Aus den Beweisen dieser Behauptung zu Gunsten Persiens würde, kraft des erwähnten Vertrages, ein unmittelbarer Antrag um Beistand folgen. Daß dieser Beweis schwer zu führen sey, geben wir zu, und wissen wohl, daß vielfache Rücksichten uns vermögen würden, eher die Rolle eines Vermittlers, als die eines Beschützers, zu übernehmen. Wir sind verpflichtet, Persien im Falle eines Angriffes beizustehen, allein, so wie in der portugiesischen Angelegenheit, werden unsere ersten Bemühungen dahin gerichtet seyn, durch freundschaftliche Dazwischenkunft die Nothwendigkeit eines Beistandes abzuwenden. Diese ersten Versuche sind geschehen; welchen Erfolg sie aber gehabt, oder noch haben werden, ist noch nicht entschieden.

Man hat gesagt, England habe nicht die Verpflichtung, Persien in allen Kriegen Hülfe zu leisten, die es durch sein eigenes Betragen möchte herbeiführen wollen. Nach einer strengen Auslegung der Verträge ist England gewiß nicht verbunden, so ausgedehnte und allgemeine Verbindlichkeiten zu erfüllen; aber Rücksichten allgemeiner Politik möchten es ihm schwer machen, diesen Verbindlichkeiten zu entgehen.

Eine lange Reihe kleiner Anreizungen und feindlicher Handlungen könnte man absichtlich angewendet haben, um Persien zu einer Art von Angriff zu verleiten, den man sehr wünschen mochte, weil derselbe ehrgeizigen Entwürfen zum Vorwande dienen und ihnen den Schein der Rechtmäßigkeit leihen könnte. Solche Anreizungen könnten ferner auf eine so geschickte Weise vorbereitet und ausgeführt seyn, daß es höchst schwer wäre, zu beweisen, daß sie als ein Angriff zu betrachten seyen.

Endlich könnte dieses ganze Beleidigungssystem, stufenweise fortschreitend, nach den Beziehungen, von denen man wüßte, daß sie zwischen England und Persien bestehen, in der Art berechnet seyn, daß man zunächst die Beschwerden der zweiten dieser Mächte entkräftete, und alsdann die Einschreitung der erstern lähmte, u. s. w.

Italien.

Man liest in dem offiziellen Journale der beiden Sizilien ein königl. Dekret folgenden wesentlichen Inhalts: Se. Maj. der König, erwägend, daß die durch das Dekret vom Juli 1822 eingeführte außerordentliche Beisteuer für die Militäreinquartirung zur Zeit erhoben zu werden aufhören muß, wo die österreichischen Truppen, zufolge der 1825 zu Mailand unterzeichneten Uebereinkunft, das Königreich verlassen werden, — hat mittels Dekrets vom 16. Dez. v. J. befohlen, daß oberwähnte Beisteuer bis Ende Okt. 1827 erhoben werden soll.

Daraus folgt also, daß die österreichischen Truppen bis zu dieser Zeit aus Neapel abgezogen seyn werden.

Türkey.

Noch ein Schreiben aus Konstantinopel vom 31. Dez. sagt: Es herrscht hier die größte Ruhe, und die Meinung gewinnt die Oberhand, daß die beschlossenen Reformen Wurzel fassen werden. Man erwartet die baldige Ankunft des russischen Botschafters, Hrn. v. Ribeaupierre, welcher aber in Betracht der ihm aufgetragenen, die russischen Nationalinteressen betreffenden Unterhandlungen, wozu noch die Pacification Griechenlands kömmt, keine geringe Aufgabe zu lösen haben wird. — Einiges Aufsehen erregte dieser Tage die Beerdigung einer Tochter des englischen Botschafters, Hrn. Stratford Canning, unter Begleitung eines griechischen Bischofs und Leichenzuges, in einer griechischen Kirche, unerachtet sich eine englische Kapelle und Gottesacker hier befinden. Dieses Ereigniß macht seit mehreren Tage unter allen Franken das Tagsgespräch.

Bucharest, vom 10. Jan.

Man erwartet hier stündlich den Marquis v. Ribeaupierre, welcher sich indessen durch ein Schreiben an den Hospodar alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hat. Er wird deßhalb im russischen Konsulatsgebäude, und nicht in der auf Befehl des Fürsten eingerichteten Wohnung absteigen. Aus Konstantinopel haben wir Nachrichten bis zum 1. Jan.; sie enthalten nichts Neues.

Drum so nimm zur frohen Stunde,
Weil uns Freundschaft hier verband,
Dieses Blatt von Freundes Hand!

N. N. aus M.

An B.,
bei Zurücksendung von Schier's letzter Dichtung.

Sanft ruht des Freundes Hülle in der kühlen Erde,
Enthoben aller irdischen Beschwerde;
Es wohnt sein edler Geist in jenen Räumen,
Von denen seine Wehmuthslieder träumen;
Dem Weltgeist ist er näher, und gestillt
Ist seines frommen Herzens heil'ge Sehnsucht,
Und was er hier geahnt, wird dort erfüllt!

L.

Aberglauben.

Das schlimme Auge ist unter andern ein Aberglaube, der in der Barbarei, so wie im Allgemeinen in allen Ländern, wo der Islam herrscht, gefunden wird. So wie Jemand ein Pferd, ein Maulthier, oder irgend einen andern Gegenstand im Besitze eines Muhamedaners lobt, so hat er ihn mit dem „schlimmen Auge" angesehen und der Besitzer hält sich für überzeugt, daß er bald den Gegenstand verlieren werde. Ist gar ein Kind der Gegenstand der Bewunderung gewesen, so sind die Eltern untröstlich; denn es ist ausgemacht, daß ihm bald ein schweres Unglück begegnet, oder es gar der Tod hinwegrafft. Aus diesem Grunde baut man kein Haus, ohne an der Seite, die am meisten in die Augen fällt, den Abdruck einer Hand

Oestreich.

Wien, vom 24. Januar.

Den neuesten Nachrichten von dem noch in Brasilien sich befindenden k. k. Naturforscher Johann Natterer aus der Fazenda da Caissara in der Provinz Mattogrosso vom 16. Juni v. J. zufolge, hatte dieser unermüdliche Reisende, in Begleitung seines wackern Reisegefährten, des k. k. Hofjägers Sochor, in Villa-Maria und bei Caissara am Paraguay-Strom seine Forschungen, seit seiner Abreise von Cuyaba im Juni 1825, fortgesetzt und wieder vieles Neue und Seltene erhalten, was, in acht große Kisten verpackt, auf der Fazenda deponirt wurde. Er war eben im Begriff, nach dem Hauptorte jener Provinz Villa Bella zu reisen. Zu Ende des Jahres 1826 sollte er zu Obidos am Amazonen-Strome angekommen seyn, und da er an diesem Platze mehrere Briefe von der hiesigen k. k. Hof-Naturalien-Kabinets-Direktion, die in der Voraussetzung, daß er viel früher dahin kommen würde, was aber durch die ausgebrochenen Unruhen in Para und durch eine langwierige Krankheit verhindert wurde, bereits seit zwei Jahren dahin adressirt waren, vorgefunden haben wird, in welchen Briefen ihm schon die dringendsten Aufforderungen zu seiner Rückreise gemacht worden waren, so steht mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß derselbe im Sommer dieses Jahres von seiner nunmehr zehnjährigen naturhistorischen Reise nach Europa zurückkehren werde.

— Ein Schreiben aus Kitzbichl vom 22. Jan. versichert, daß auch in jenen Gegenden ungeheure Schneemassen, besonders zwischen dem 12. und 18. Jan. gefallen sind und die Kommunikation gänzlich gesperrt haben. Wer am 16. Abends nicht nach Hause kam, mußte dort, wo er sich beim eingefallenen Schneegestöber eben befand, bis zum 20. oder 21. d. verweilen. Der Schnee erreichte eine Höhe von 6 bis 12 Schuh, und hätte es nicht früher zuweilen mitunter geregnet, so läge derselbe noch um 6 Schuh höher.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der hier wohnende Fabrikant Herr Deus beabsichtiget auf einem von ihm eigenthümlich erworbenen Grundstücke an der Unter-Düssel, etliche hundert Schritte oberhalb der Zoppenbrücke bei Grafenberg, eine Bleiweiß- und Oel-Mühle anzulegen. In Folge des §. 3. der General-Gouvernements-Verordnung vom 8. November 1814 wird jenes Vorhaben hierdurch bekannt gemacht, und zugleich werden auf den Grund des §. 4. der nämlichen Verordnung alle diejenigen, welche davon eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist von heute an bei dem Unterzeichneten und bei dem Bauherrn einzulegen.

Der Plan und die Beschreibung des Werkes und das Nivellement können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Düsseldorf, den 1. Februar 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag einer hohen Königl. Regierung hierselbst wird der Unterzeichnete die Chausseegeld-Einnahme der folgenden Empfangsstellen zur Verpachtung für den Zeitraum von dem 1. April dieses Jahrs bis den 31. März 1830, öffentlich ausstellen, nämlich:

1) die zu Huckingen und Grünenwald, den 12. des künftigen Monats Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, bei der Wittwe Schrei zu Huckingen;
2) die zu Kreutzberg, an demselben Tage des Nachmittags 2 Uhr, bei dem dortigen Empfänger Blumrath;
3) die zu Golzheim, den 13. des Monats Februar a. c., Vormittags 10 Uhr, bei dem Empfänger Müngersdorf daselbst;
4) die zu Mettmann, den 14. des gedachten Monats, Vormittags 10 Uhr, bei dem Gastwirth Herrn Wimmershoff daselbst.

Die Gränzen, in welchen die Empfangsstellen liegen müssen, sind so weit ausgedehnt, als es die örtlichen Verhältnisse erlauben. Diejenigen, welche zu der Anpachtung der Chausseegeld-Einnahme von den angeführten Empfangsstellen Lust tragen, die erforderliche Eigenschaften besitzen, und die nöthige Sicherheit stellen können, worüber sie von ihrer Ortsbehörde eine annehmbare Bescheinigung beizubringen haben, wollen sich hierzu an den vorgenannten Orten um die bestimmte Zeit einfinden.

Düsseldorf, den 30. Januar 1827.

Der Unter-Bauinspector
Gerhards.

Zwangs-Verkauf.

In Folge landgerichtlichen Erkenntnisses wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher,

Montag den 5. Februar und die folgenden Tage, Morgens 10 Uhr,

auf'm Herrenhauser Hofe nächst Mettmann,

den dort befindlichen Viehstand: 1 schöner Hengst, 5 milchgebende Kühe, 2 Rinder, 1 Kalb, 2 Mestschweine, so wie die sämmtlichen Landwirthschafts-Acker- und Hausgeräthe u. s. w.; ferner eine Anzahl Früchte, dem Meistbietenden verkaufen gegen baare Zahlung.

Gruber.

Schiller's sämmtliche Werke, 18 Theile, neu und in schönem Einband, stehen zu vertauschen gegen „die „Reisen des jüngern Anacharsis in Griechenland," im Original oder in der Uebersetzung. Auskunft bei der Redaktion d. Bl.

---

anzubringen, der wie ein Blitzableiter allen schlimmen Einfluß anziehen und unschädlich machen kann.

Es muß wirklich dem aufmerksamen Beobachter menschlicher Sitten und Meinungen auffallend seyn, daß er bei den verschiedensten Völkern des verschiedensten Glaubens in weit entfernten Himmelsstrichen den Aberglauben des Volkes seiner Heimath wieder findet. So drängt sich diese Bemerkung unter andern auch bei den Völkern der Barbarei auf. Es wird bekanntlich in Deutschland für eine unglückliche Vorbedeutung gehalten, wenn eine Gesellschaft aus dreizehn Gliedern besteht — Eins stirbt davon bald. Dieselbe Meinung theilen die Mauren und Türken. Dieß leidet auch überhaupt bei dreizehn Dingen, Kindern rc. seine Anwendung.

Das Volk in Tunis hegt den Glauben, einer alten traditionellen Weißagung zufolge, daß einst an einem Freitage, um die Stunde des Mittaggebets, die Christen sich ihres Landes bemächtigen werden. Daher pflegt man sorgfältig um die Stunde des Mittaggebets die Thore der Stadt zu schließen und sie in keinem Falle zu öffnen. Dieselbe Weißagung verkündet, daß das Volk, welches die Eroberung machen wird, roth würde gekleidet seyn. Daß man dabei auf die Engländer mit Argwohn hinblickt, bedarf kaum erwähnt zu werden. Wer wünschte nicht, daß zum Heile der Menschheit diese Weißagung in Erfüllung gehen möge?

Auswanderung nach Brasilien.

Die Dorfzeitung sagt: Es sind neue Lockvö-

Vorläufiger Verkauf.

Montag den 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird unterzeichneter zu Düsseldorf wohnender Notar auf dem Friedrichsplatze dahier in dem gewählten Verkaufs-Saale bei dem Weinwirthe Herrn Rings auf Ansuchen und in Beiseyn:

a) der Frau Wittwe Friedrich Engelbert Hartmann, Maria Sibille geborne Rahr, eine Kaufmännin, als natürliche Vormünderin;
b) des großjährigen Sohns derselben, Kaufmann H. Friedrich Hartmann;
c) der großjährigen Tochter derselben, Demoiselle Luise Hartmann, sodann
d) des Kaufmanns H. Johann Theodor Hartmann, in der Eigenschaft als Gegenvormund über die drei minderjährigen, bei ihrer obbenannten Frau Mutter ohne Geschäft wohnenden Kinder, benanntlich Ida, Julius und Mathilde Hartmann. Alle zu Düsseldorf wohnhaft.

In Gefolge eines bei dem Königlichen Landgerichte daselbst am zwanzigsten dieses genommenen Beschlusses, das auf der Flingerstraße hierselbst östlich und nördlich von dem Erbe der Wittwe Lejeune, und westlich von dem Sievers-Erbe begränzte, mit Nummero sieben hundert siebenzig sieben bezeichnete, vor wenigen Jahren neu erbaute, mit einem Einfahrts-Thore und geräumigen Hofplatz versehene Haus, sammt allen dazu gehörigen Baulichkeiten, Pferdestallung, Lagerhaus ꝛc. für die von vereideten Werksverständigen angelegte Taxe von sechs tausend neun hundert zwanzig sieben Thaler Preußisch Courant, aus freier Hand an den Meistbietenden zum vorläufigen Verkaufe ausstellen.

Die Taxe der Werksverständigen, der oberwähnte landgerichtliche Beschluß mit den Verkaufsbedingungen liegen auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur beliebigen Einsicht offen.

Die Verkäufer benachrichtigen bei dieser Gelegenheit ein geehrtes Publikum, daß sie den auf der Ritterstraße dahier gelegenen sehr geräumigen ehemaligen Herzoglich von Arenbergischen Hof angekauft hätten, und darin das von ihnen bis hieran geführte Geschäft fortsetzen werden.

Düsseldorf den zwanzig siebenten Januar achtzehn hundert zwanzig sieben.

Jos. Müller, Notar.

Den Herren Abonnenten dient hiermit zur gefälligen Nachricht, daß der

zweite
Abonnements-Maskenball
am Sonntag den 4. Februar

Abends ½ neun Uhr

bei Unterzeichnetem statthaben wird. Nichtabonnirte zahlen à Person 15 Sgr. Entré.

Die verehrlichen Herren Abonnenten, welche ihre Damen nach dem Balle gefahren zu haben wünschen, werden höflichst ersucht, sich deßhalb bis spätestens Sonntag Abend 7 Uhr, entweder bei dem Unterzeichneten, oder bei dem Hauderer H. Krimm, Zollstraße N. 340 zu melden.

Für diejenigen, welche sich maskiren wollen, ist ein eigenes Zimmer eingerichtet.

Düsseldorf, den 31. Januar 1827.

F. Volkmann.

Vermiethung.

Das gleich am Eingange zu der hiesigen Stadt vor dem ehemaligen Flingerthor, vorhäuptig längs der Promenade am Wasser-Kanale und langseitig an die Elberfelder und Kölnische Landstraße anschießende, dem Herrn Medicinä-Doctor tit. Bongart gegenüber gelegene mit N. 72 B. bezeichnete Haus, ist zu vermiethen und am 1. künftigen Monats April zu beziehen. — Das Haus ist drei Stock hoch, in demselben befinden sich zwei Säle und viele neu und modern tapezirte Zimmer; es ist mit vorzüglich gutem Kellerwerk, Einfahrt, Stallung, einem geräumigen Hofplatze und einem großen mit vielen tragbaren Obstbäumen besetzten Garten versehen, und gewährt wegen seiner lebhaften Lage und seiner Aussicht in die ganz nahe Promenade und den Hofgarten einen angenehmen Aufenthalt. — Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu vernehmen.

Düsseldorf, den 28. Januar 1827.

J. Müller, Notar.

Unterzeichneter beehrt sich, seinen Freunden und Gönnern hiemit anzuzeigen, daß er sich mit gutem Bier und sonstigen Getränken bestens empfiehlt.

Heinrich Jansen,
Bäcker- und Brauermeister
in der Neustadt.

Eine Werkstätte, in welcher 4 Schreiner-Werkbänke gesetzt werden können, nebst Hofraum und mehreren Zimmern nach Belieben, sind zu vermiethen auf der Flingerstraße N. 769 und bis zum ersten August dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

In N. 323 auf der Wilhelmsstraße ist das Unterhaus und der erste Stock zu vermiethen, Anfang März zu beziehen und in N. 324 zu erfragen.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. März dieses Jahres zu beziehen. Die Expedition sagt wo

---

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Zu vermiethen.

In der Nähe der Post und des Carlsplatzes sind 3 unmeublirte Stuben Parterre an eine stille Haushaltung ohne Kinder zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Februar:

Das Donauweibchen.

Eine romantisch-komische Oper in 3 Akt. v. Hensler.

---

gel aus Brasilien dasmal in London angekommen. Sie suchen besonders starke Männer mit jungen hübschen Weibern; die Männer werden dann in die Montur gesteckt, und für die Weiber wird anderweitig bestens gesorgt.

Zu Blankenburg am Harz wurde unlängst Christine Glahn, die Frau eines Taglöhners, hingerichtet. Sie hatte ihre 12jährige Stieftochter vor 7 Jahren ermordet, indem sie solche nebst einer Gehülfin in eine abgelegene Waldgegend führte, wo sie selbe mit einer Weidenruthe erdrosselte, und dann 200 Fuß tief in einen verfallenen Schacht stürzte. Aber nach 7 Jahren verleitete die innere Angst die Mörderin zu Maaßregeln, welche die Entdeckung herbeiführten.

Andreas Krampe gab eine Schrift über die Sprachen des Paradieses heraus. In dieser behauptete er: Gott habe zu Adam und Eva Schwedisch gesprochen, Adam Dänisch geantwortet, und die Schlange habe Eva dadurch verführt, daß sie Französisch geredet habe.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.